

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1847

8.9.1847 (No. 246)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 8. September.

1847.

N. 246.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einkaufsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expediton: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14., woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Sofanfrage.

Wegen Ablebens Ihrer hochfürstlichen Durchlaucht der Fürstin Eugenie von Hohenzollern-Hechingen, gebornen Prinzessin von Leuchtenberg, hat der Großherzogliche Hof die Trauer — von heute an — auf acht Tage angelegt.
Karlsruhe, 7. Sept. 1847.
Großherzogliches Oberhofmarschall-Amt.
v. D u B o y s.

Karlsruhe, 7. September.

Das großherzogl. Regierungsblatt Nr. 35, vom heutigen, enthält:

1) Unmittelbare allerhöchste Entschliessungen Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs.

a) Ordensverleihung. — Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben allergnädigst geruht, unter dem 5. August dem kaiserlich österreichischen Kammerer und bisherigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an allerhöchster Hofe, Georg Grafen Esterhazy v. Galantha, das Großkreuz des Ordens vom Jahrling Löwen zu verleihen.

b) Medaillenverleihung. — Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 19. August dem Feldwebel Michael Sommer im 4. Infanterieregiment, in Anerkennung seiner langjährigen und treuen Dienste, die kleine goldene Zivil-Verdienstmedaille allergnädigst zu verleihen geruht.

c) Dienstmachtigkeiten. — (S. Nr. 234, 239, und 240 der Karlsruher Zeitung.)

2) Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien.

a) Des Finanzministeriums vom 31. August und 1. September, die Serienzählung für die diesjährige dritte Gewinnziehung des Anlehens zu vierzehn Millionen Gulden von 1845, so wie die eilfte Gewinnziehung für das Anlehen der Amortisationskasse vom Jahr 1840 zu fünf Millionen Gulden betreffend.

b) Derselben Ministeriums vom 2. September, wodurch für die Kammerkandidaten, welche der Verordnung vom 16. Mai 1838 gemäß ihre Studien vollendet haben, eine den 18. Oktober d. J. beginnende Staatsprüfung angeordnet wird. Der hieran Theil nehmen will, hat die durch die §§. 8 und 15 der Verordnung vorgeschriebene Eingabe, sofern Dies noch nicht geschehen ist, einzureichen, und sich den Tag vor Anfang der Prüfung dahier einzufinden. Auf denselben Termin haben auch die Rechtskandidaten einzutreffen, welche sich in Gemäßheit der Bekanntmachung vom 18. Februar 1834 der Prüfung in der Nationalökonomie und Finanzwissenschaft unterziehen wollen.

Uebersicht.

Theorie und Erfahrung.

Englische Rüstungen.

Deutschland. Karlsruhe (Professor Pellissier). Aus dem Schappacher Thal (die Kniebisbäder; Holzhandel und Bergbau; der Postverkehr). Konstanz (die schweizerischen Mühlen). Stuttgart (spätere Beurteilung der Truppen; der Bischof von Rottenburg; „Süd-deutsche politische Zeitung“). Crailsheim (Mangel an Häusern). Ulm (die Dampf-Schiffahrt auf der Donau). Kassel (Minister Koch). Dresden (das Verfassungsrecht; Unterhütungsvereine; der Fremdenzug). Leipzig (Kundegebung des Königs). Kiel (die Versammlung deutscher Landwirthe und Forstmänner). Berlin (Fr. v. Carlowitz; die italienische Dyer; Segnaburgungen; Prof. Dönniges; die Kartoffelkrankheit). Aus Preußen (die „Amazone“). Düsseldorf (das Landtagsfest). Vom Niederrhein (Kasselmünzer). Saarouis (das neuliche Duell; General Jusfus). Wien (Gerichte aus Parma; Dahlmann).

Schweiz. Bern (Tagssatzung). Zürich (die schweizerische Nordbahn). Basel (über die Beschlagnahme von Munition &c.).

Italien. Rom (österreichische Verbalnote). Neapel (Flugschriften und Verhaftungen; die Räuber; Stimmung der Schweizertruppen).

Frankreich. Paris (neue Einrichtungen in Algier; fortdauernde Zusammenkünfte; Dr. Cynard).

Russland. Petersburg (beabsichtigte Reise des Kaisers; die Sommerwitterung).

Theorie und Erfahrung.

Eine Gesellschaft junger Männer, die in Deutschland zu der Ueberzeugung gekommen war, daß man vermittelst der Naturphilosophie physikalische und chemische Untersuchungen anstellen, durch die Aesthetik Kunstwerke schaffen, durch Metaphysik und Logik religiöse Gesinnung erwerben, durch das Naturrecht den Staat reformiren, und an der Hand der sozialen Theorien die Gesellschaft neugestalten müsse, — wanderte vor zwei Jahren aus nach Nordamerika. Sie waren alleamt guter Leute Kind, und hatten viel gelernt auf deutschen Hochschulen; doch war es noch keinem gelungen, in einem festen Lebensberuf seine Kräfte zu sammeln. Im Vaterlande war es ihnen nicht mehr recht behaglich gewesen. Ihr Rechtsinn wurde täglich verletzt durch die Legion des historischen und unhistorischen Unrechtes, das sie nicht bessern konnten, ihr Herz durch den Jammer der Verkommenen und Gedrückten, dem nicht zu steuern war. Sie hatten sich wohl alle Grundzüge und Folgerungen klar entwickelt, nach denen die alte Schuld getilgt, und Staat und Gesellschaft von Grund aus hätte gebessert werden können; aber dafür war kein Boden in dem „historischen“ Deutschland. Es klingt, als ob man's erfunden hätte, und ist doch wirk-

lich geschehen: sie sind nach Amerika gezogen, um dort im kleinen Kreise ihre Ideale des öffentlichen und Privatlebens zu verwirklichen. Besiz und Eigenthum sollte in der Gemeinsamkeit aufgehoben werden, alle Arbeit gemeinsam, und Keiner dem Einzelnen gehorsam, wohl aber Alle dem Ganzen Rechenschaft schuldig seyn. Man wollte mit dem reinsten Willen und der vollen, ungestörten Kraft den Sozialismus verwirklichen.

In Amerika ist bisher nur ein sozialistisches Unternehmen geglätt: die Kolonie des Leinwebers Rapp. Ihr äußeres Gedeihen läßt sie wie eine Musterkolonie erscheinen, und das Gesamtvermögen der Kolonisten war schon in den ersten 17 Jahren von 30,000 fl. auf beinahe 900,000 fl. gestiegen. Allein — die gesellschaftliche Reform läuft hier auf einen ganz asiatischen Despotismus hinaus, und nur ein düsterer religiöser Sekteneist läßt die Leute diese traurige Gemeinsamkeit ertragen, die Nichts weiter ist, als die despotische Vernichtung des Individuums.

Unsere sozialistischen Auswanderer haben Briefe nach Deutschland geschickt: sie sind, gottlob, nicht so glücklich gewesen, wie Rapp mit seiner Kolonie. Schon auf dem Schiffe wurden sie über die „Prinzipien“ uneins; doch gab sich Das, als man einmal das Land betreten hatte, und die Noth des Lebens Jedem vor Augen trat. Man ging also mit vereinter Kraft an die Gründung der Niederlassung. Die Neuheit bildete den Reiz des gemeinsamen Treibens. Allmählich stellten sich kleine Unbequemlichkeiten ein. Mein Berichterstatter erzählt, zuerst sey es ihm peinlich erschienen, daß man nicht einmal auf eigene Rechnung habe faulenzeln können. Komme sonst ein nichtsthuerischer Tag, dann verantwortete man ihn vor seinem eigenen Gewissen, so gut man's könne; höchstens füge man sich selbst einen Schaden zu. Hier aber drückte einen das Bewußtseyn, daß man nicht bloß dem lieben Gott, sondern auch der „Gesellschaft“ die Tage abstehe, da dieselbe ja den Schaden der verlorenen Arbeit tragen müsse.

Dieser kleine Zwang wurde bald zur fürchterlichen Dual, welche alle Arbeit widerwärtig erscheinen ließ. Es zeugt von Rapp's Scharfblick, daß er diesen naheliegenden Umstand wohl berücksichtigt hat. Er macht den guten Plag im Himmel von der Regelmäßigkeit der Arbeit in der Kolonie abhängig.

Nach einigen Wochen war unser sozialistischer Verein bereits so weit gekommen, daß man zur Wahl eines Präsidenten schritt, dem man Gehorsam gelobte, weil man anders eine Auflösung nicht vermeiden konnte. Ein Mitglied der Kolonie erzählt, ein ganz krankhaftes Gelüsten nach Gemeinlichkeit, die nicht gemeinsam, sey über sie gekommen, und im geheimen Jörn über die Freiheit, welche schwerer als Ketten auf ihnen gelastet, seyen sie sich untereinander wie Pferde vorgekommen, die Tag für Tag in einem Gespann arbeiten müssen. Ohne weiteren Grund sey Einer dem Andern unerträglich und unaussprechlich langweilig erschienen. Wäre nicht bald die förmliche Auflösung erfolgt, hätten günstiger Umstände die „freiwillige“ Gemeinlichkeit noch länger möglich gemacht, dann würde — sagt unser Berichterstatter hinzu — der schreckliche Zwang, welcher ohnedies täglich Streit und Mergerniß herbeiführte, vielleicht noch Mord und Todtschlag veranlaßt haben.

Bei der Gesellschaft befand sich glücklicher Weise ein Mediziner, der nebenbei ein bißchen praktizirte, und dadurch etwas mehr Geld verdiente, als die Uebrigen, welches er natürlich in die gemeinsame Kasse abliefern mußte. Doch konnte er auf die Dauer der Verlesung nicht widerstehen, manchmal eine Kleinigkeit für sich zu behalten, wodurch dann freilich im Wortsinne das „Eigenthum“ zum „Diebstahl“ wurde. Die Sache blieb nicht lange geheim; die Entdeckung führte zu sehr offenerzigten Erklärungen, welche die Auflösung der Gesellschaft zur Folge hatten.

Uebrigens gestand jener Arzt, daß ihn nur die häufige Verührung mit fremden Leuten dazu verführt habe, seinem Prinzip untreu zu werden. Das große Kunststück, durch welches Rapp seiner Kolonie Bestand verliehen, besteht in der Abgeschlossenheit, die er mit Beihilfe der religiösen Schwärmerie in möglichster Vollendung erzielte. Der Verkehr mit den Amerikanern, die einen so großen Werth auf Besiz und Eigenthum legen, läßt den persönlichen Erwerb auch sehr schnell wünschenswerth erscheinen, der praktische Geist des Landes stempelt es bald zu einer Lächerlichkeit, nach Büchern einen Staat, und besetze er auch nur aus ein paar Duzend Menschen, aufbauen zu wollen, und endlich ist Amerika in der That zu sehr ein Land der Freiheit, als daß eine Knechtschaft, die, wie der Sozialismus, alle persönliche Entfaltung, alle Selbständigkeit des einzelnen Menschen aufhebt, dort Bestand haben könnte.

Bei uns dünkt der Sozialismus Manchem Freiheit zu seyn: es ist bemerkenswerth, daß er in Amerika noch immer sogleich als eine Sklaverei sich bewährt hat.

Englische Rüstungen.

Der Rheinische Beobachter theilt folgendes Schreiben aus London mit, welches auf bemerkenswerthe Thatsachen aufmerksam macht:

Es ist schon öfter in diesen Blättern von den Rüstungen die Rede gewesen, welche seit längerer Zeit ganz im Stillen in vielen englischen Häfen und Zeughäusern gemacht werden, und durch die ausgedehnten Maßregeln zum Schutze der Küsten eine noch größere Bedeutung gewinnen. Ganz besondere Aufmerksamkeit wird der Dampsmarine gewidmet, zu welcher ein außerordentliches Material aufgehäuft wird, das jeden Augenblick in Bewegung gesetzt werden kann. Die Werkstätten sind z. B. mit einer großen Menge von Maschinentheilen angefüllt, aus denen die Maschinen auf den ersten Wink vollständig zusammengesetzt werden können. Alle diese Rüstungen deuten auf einen bestimmten, fest ins Auge gefaßten Zweck.

Die größeren Zeitungen, die einzigen, die im Auslande gelesen und überhaupt vom großen Publikum mehr beachtet werden, sind, wie man allgemein glaubt, erjucht worden, den Gegenstand nicht zu berühren, und sie haben natürlich zu viel Nationalstinn, um dem Wunsche nicht zu entsprechen; dessenungeachtet drängt sich hie und da eine einzelne Thatsache hervor, die, mit andern zusammengehalten, ein ziemlich klares Licht verbreitet. Die Wochenblätter glauben weniger Rücksicht nehmen zu müssen, und so enthalten u. a. die Sunday-Times folgenden Artikel, dem sie die unzweideutige Ueberschrift geben: „Vorbereitungen zum Kriege.“

Wir wissen aus sicherer Quelle, daß man sehr thätig, aber ganz insgeheim, damit beschäftigt ist, für unsere Zeughäuser eine große Anzahl Handwerker anzuwerben. Zimmerleute sowohl wie andere Bauhandwerker werden (für 1 Schilling Extralohn jeden Abend) angeworben, um sich dreimal die Woche im aktiven Dienst zu üben. Man gibt ihnen die Versicherung, daß Diejenigen, die sich anwerben lassen, mit Sicherheit darauf rechnen können, später eine feste Anstellung zu finden, während man Denjenigen, welche Dies verweigern, Nichts verspricht. Alle sehen ein, was diese Versprechungen sagen wollen, und die Weisheit geben die Bedingungen ein. Es würde natürlich voreilig seyn, schon jetzt die Frage aufzustellen, gegen wen alle diese Vorbereitungen gerichtet sind; aber der Ehrgeiz Frankreichs, die Zustände in Spanien und Portugal, die Truppenbewegungen in Italien, der Bürgerkrieg, der in der Schweiz auszubrechen droht, Das Alles sind Fragen, die heute oder morgen die Intervention Englands nothwendig machen können. Wir müssen hinzusetzen, daß seit einiger Zeit an Orien, die dem Publikum nicht zugänglich sind, und in Gegenwart von Artillerieoffizieren höhern Ranges vielfache Versuche mit Geschossen gemacht werden, und daß die Presse gebeten worden ist, dieser Versuche nicht zu erwähnen. Noch ganz vor kurzem hat man in Southsea verschiedene Versuche mit den von Hrn. Hale verbesserten kongressischen Raketen angestellt, die vorzüglich auf den Schiffen angewendet werden sollen.

Man würde übrigens sehr irren, wenn man hieraus den Schluß ziehen wollte, daß England die Absicht habe, einen Krieg anzufangen. Es ist nur ein Beweis, daß die Minister einen Krieg nicht für unwahrscheinlich halten, und ihn, wenn er da ist, nicht unvorbereitet entgegen gehen wollen. Lord Palmerston mag für seine Person noch so kriegerisch gesinnt seyn: England, das Volk, das Parlament, will keinen Krieg, es vermeidet ihn, so lange nicht seine Macht und sein Handel, die hier Eins sind, wirklich Gefahr laufen. Für eine Chimäre wird in England nicht eine Kanone abgefeuert; auch in dieser Hinsicht sind die Engländer ein praktisches Volk.

Deutschland.

△ Karlsruhe, 7. Sept. Im Laufe der nächsten Tage wird Prof. Pellissier, der seit bald 8 Jahren als Religionslehrer der katholischen Zöglinge des Lyzeums und der polytechnischen Schule hier thätig war, uns verlassen, um seine neue Stelle als Stabkapitän in Mannheim anzutreten. Derselbe darf die Ueberzeugung mitnehmen, in diesem Wirkungskreise während dieser Zeit viel Gutes gewirkt zu haben. So wie er ein wahrhaft christlicher Lehrer des göttlichen Wortes war, so bethätigte er auch durch sein öffentliches Leben, wie schön sich der Ernst und die Würde des Religionslehrers mit Liebeshwürdigkeit und wahrer Humanität vereinigen läßt. Pellissier's öffentliche Vorträge, eben so fern von starrem Zelotismus als zweideutiger Lausheit, haben ihm, und nicht bloß unter den Gliedern seiner Konfession, viele Herzen gewonnen. Möge er in seinem neuen und ausgedehntern Berufe des Aufenthaltes unter uns sich eben so gern erinnern, als seine Bekannten und Zöglinge stets mit Achtung und Liebe seiner gedenken werden.

γ Aus dem Schappacher Thal, 6. Sept. Mit dem herannahenden Herbst beginnt es in unserer, durch hohe Gebirge eingeschlossenen Gegend nachgerade mehr und mehr einsam zu werden; statt des vielbewegten Lebens, das während der Sommermonate das nahe Rippoldsau uns bringt, begegnen wir bald nur der einformigen Thätigkeit unserer fleißigen Thalbewohner. Noch in keinem Sommer saßen wir indeß die Fremden fast aller Nationen Europa's in solcher Menge zu den Quellen des Kniebis wandern, als heuer, und man wird kaum mehr einer Uebertreibung beschuldigt werden können, wenn man das Bad Rippoldsau zu den besuchtesten Deutschlands zählt.

Inzwischen hat man außerhalb unserer Berge nicht selten die falsche Vorstellung, als höre mit der Saison zugleich

auch alles regere Leben bei uns auf. Allerdings sind wir von der Straße des großen Verkehrs im Rheinthale abgeschnitten; aber es herrscht darum in dem engen Thale, das mit der Wolf vom südlichen Fuße des Kniebis bis Wolfach in einer Strecke von 6 Stunden sich hinzieht, keineswegs eine solche stille Ruhe, wie man sie häufig nach geräuschvollem Leben selbst in reichbevölkerten Orten findet. Die mannigfachen Holzarbeiten gewähren unsern Thalbewohnern reiche Beschäftigung und lohnenden Verdienst. Man kann sich ungefähr einen Begriff von der Thätigkeit in unserm Thale machen, wenn man erwägt, daß nur allein der Holzhandel jährlich 3-400,000 fl. umsetzt, nicht zu gedenken der Arbeiten, welche für Bereitung von Harz, Kienruß, Pech, und Terpentin nothwendig werden. Dazu kommt noch die Versendung des Sauerwassers von Rippoldsau, das jährlich in nahezu 600,000 Flaschen nach Württemberg, Bayern, in die Schweiz, nach Frankreich, Holland, und selbst nach Amerika geht.

Eine neue, erhöhte Thätigkeit gewährt in der jüngsten Zeit in dem Schappacher Thale der Bergbau. Eine Aktien-Gesellschaft, aus Engländern bestehend, hat von der fürstlichen bergischen Standesherrschaft die Bergwerke im Schappacher Thale auf 30 Jahre in Pacht erhalten, und betreibt nun mit einem Aktienkapital von 120,000 fl. den bisher ziemlich verlassenen Bergbau mit neuem Eifer. Ein Direktor, Professor Nährlein aus Stuttgart, der seinen Sitz in Wolfach hat, leitet das Ganze mit 4 Bergleuten aus England. Bereits sind außerdem 80 Bergleute aus unserer Gegend beschäftigt, und die Ausbeute an Silber-, Kupfer- und Bleierz, und Kobalt scheint die Unternehmung hinlänglich zu lohnen.

Je größer auf diese Weise die Regsamkeit, je lebendiger der Verkehr in unserm Thale selbst ist, desto nothwendiger ist eine regelmäßige Postverbindung mit dem Kinzig- und Rheinthale, und in letzterer Beziehung sind unsere wiederholt ausgesprochenen Wünsche seit Jahren unbefriedigt. Wir haben nämlich nur während der Sommermonate eine tägliche Brief- und Paketverbindung nach Wolfach; vom 15. September bis 1. Juni ist dieselbe jedoch auf drei Tage in der Woche beschränkt. Welche Hemmungen, welche Nachteile aus dieser mangelhaften Postverbindung während mehr denn 8 Monaten für unsern Verkehr im Allgemeinen, und für die im Thale wohnenden Kaufleute insbesondere erwachsen, ist leicht ersichtlich, wenn man weiß, wie wichtig eine rasche Briefbeförderung in unserer Zeit geworden ist. Und doch ließe sich ohne Nachtheil für das Aera eine tägliche Brief- und Paketverbindung von Wolfach bis Rippoldsau recht gut herstellen.

Die Anwesenheit der H. Staatsminister v. Dusch und Staatsrath Bekk, welche auf ihrer Rundreise durch das Land auch in Wolfach verweilten, hat die Hoffnungen auf Erfüllung unserer Wünsche aufs neue belebt. Die beiden hohen Staatsbeamten wurden, wie überall, mit warmer Theilnahme empfangen, und ist die Ansicht unseres Landvolks, daß sich an diese Reise manches Ersprießliche für das Wohl des Landes knüpfen werde, gewiß nicht unbegründet.

Konstanz. In dem Tagesherold wird der Wunsch einer Ausnahme von dem noch bestehenden Reste des Getraidezolls für einen besondern Fall ausgesprochen. „Unsere kleinen Defonomen haben von je her um diese Zeit und vor Martini ihre neugewonnenen Früchte, und besonders den Mais, in den benachbarten Schweizer Mühlen mahlen lassen, weil sie daselbst nicht nur besser bedient werden, als auf der hiesigen Rheinemühle, wo der Andrang zu groß ist, sondern diese Schweizer Mühlen auch besser dazu eingerichtet sind, den Mais ihren Rundschaften sorgfältiger und feiner zu mahlen, was für den nachherigen Hausgebrauch ein sehr großer Vortheil ist.“ In diesem Sinne stellt sich die Frage, ob nicht der Stadt Konstanz der Verkehr mit den benachbarten Schweizer Mühlen zu jenem Zweck entweder von der hohen Regierung oder von den Zollbehörden gestattet werden könnte.

Stuttgart, 6. Sept. Die in diesem Jahre neu unter die Fahne berufene Mannschaft wird wohl später, als gewöhnlich, beurlaubt werden, so daß auch die sonst jährlich nach den Uebungen eintretende Verminderung des Präsenzstandes vor der Hand noch nicht eintritt. Dagegen hat, wie schon früher angedeutet, die Einberufung älterer Mannschaft zu größeren Uebungen dieses Jahr, mit Rücksicht auf die Heuerernte und die Einberufung im Frühjahr, nicht stattgefunden.

In Freiburg wird in den nächsten Tagen der zum Bischoff von Rottenburg erwählte Dekan Kirchnerath Dr. Lipp mit den dahin vorgeladenen Zeugen, einigen Defanen und einem Professor des Ehinger Gymnasiums, behufs des dem Hrn. Erzbischoff von Freiburg übertragenen Informativprozesses (die Untersuchung in Betreff der Lehre und des Lebens des Gewählten) eintreffen.

Die langwierigen Geburtswunden des neuen konservativen Blattes gehen nun glücklich zu Ende; aus dem schon zum voraus vielfach angefeindeten Sproßling, an dessen Lebensfähigkeit man allerdings zu zweifeln Grund hatte, aus dem „Redarboten“, wird nun eine „Süddeutsche politische Zeitung“, unter Redaktion von Dr. Gustav Widenmann, der in das neue politische Tagblatt sein „deutsches Wochenblatt“ verschmilzt. Dr. Widenmann ist ein sehr kenntnisreicher Mann von redlicher Gesinnung, dessen Eintritt auf das politische Blattheld wohl auch von den Gegnern bewillkommt werden wird, da Jedem, der sich selbst tüchtig fühlt, ein redlicher, tüchtiger Gegner nur willkommen seyn kann. (Uebrigens muß ich bei diesem Anlaß eine Andeutung im Beobachter, als stände der gewöhnliche Stuttgarter Korrespondent der Karler. Z. in irgend einer Beziehung zu dem neuen Blatte, sollte demselben den Weg bahnen u. dgl. *) entschieden zurückweisen.)

Crailsheim, 2. Sept. (Schw. Merk.) Bei uns kommen täglich Paskäufer herbei; alle Keller werden von entbehr-

lichen leeren alten Fässern mit Rugen geräumt. Dies wirkt auch auf die neuen Fässer. Des billigen Holzpreises unerachtet verlangen die Käufer statt (wie bis jetzt) 5 fl., jetzt 6-7 fl. für den Eimer.

Mun., 5. Sept. (Schw. M.) So eben eingegangenen Nachrichten zufolge hat die k. bayrische Regierung in München der hiesigen Dampf-Schiffahrts-Gesellschaft auf ihr Gesuch den Beschluß mitgetheilt, daß unser Dampfsschiff nebst Schleppbooten von der obern Donau bis zur österreichischen Gränze seine bisherigen Geschäfte ungehindert fortsetzen könne; d. h. sie hat den fortgesetzten Transport von Personen und Gütern erlaubt, insofern er nicht an bestimmte Tage, Stunden, oder an besonders vorbereitete Landungsplätze gebunden ist. Unser Dampfboot hat sich durch seine Bauart, durch die Kraft seiner Maschine, und durch seine Leistungsfähigkeit überhaupt überall, wo es bis jetzt hingekommen, allgemeine Anerkennung erworben.

Kassel. Die Kasselsche Allgemeine Zeitung vom 4. enthält die amtliche Nachricht, daß Se. k. Hoh. der Kurprinz-Mitregent den seitherigen Minister des Innern, Hrn. Koch, von seinem Amt entbunden, und denselben zum Geheimen Rabinetsrath und Mitglied des Gesamtstaatsministeriums ernannt habe.

Dresden, 3. Sept. Morgen ist der sechzehnte Jahrestag der Veröffentlichung unserer Verfassung. Man wird den Tag nicht bloß hier, sondern auch in den kleineren Städten des Landes feierlich begehen. Auf dem letzten Landtage wurden übrigens bekanntlich vielfache Anträge auf Abänderung der Verfassung gestellt, und es läßt sich voraussehen, daß man je nach dem durch diese Vorgänge eingemommenen Partei-Standpunkte den 4. September in sehr verschiedener Auffassung begehen werde.

Der Unterstützungsverein für unsere armen Spinner im Gebirge erfreut sich eines äußerst günstigen Fortganges. Es ist löblich, daß er nicht direkte Geschenke spenden, sondern durch Verwerthung der Arbeit unterstützen will. Freilich wären in diesem Sinne ganz andere, durchgreifendere Mittel nöthig, als die, welche vereinzelte Unterstützungsvereine bieten können. Doch denkt man gerade bei uns in Sachsen, wo die einheimische Industrie des Schuges noch so sehr bedürfte, gar selten daran, wo der allgemeine Schutz der nationalen Arbeit zu suchen sey.

Nach einer zuverlässigen Zählung hat sich der Fremdenverkehr in unserer Stadt seit zwölf Jahren auf das Vierfache gesteigert; die Zahl der Gasthöfe hat sich seit jener Zeit verdoppelt. Nach den amtlichen Verzeichnissen belief sich die Zahl der Fremden im verfloffenen Jahr auf 90,000. Drei Vierteltheile dieser Gäste sandte uns der Norden und Osten Europa's (namentlich Preußen und Rußland); nur ein Vierteltheil kam aus dem Süden. Nach dieser Berechnung wären aus Preußen allein weit mehr Fremde hier eingetroffen, als aus allen für uns südlich und westlich gelegenen Ländern Europa's zusammengenommen. Dies ist ein schlagender Beweis für den überall von Nordosten nach Südwesten am stärksten hindrängenden Reisezug.

Leipzig. Die Leipziger Zeitung bringt an der Spitze ihres Blattes, ohne Ueberschrift, nachstehende Kundgebung des Königs:

Nach Meiner Rückkehr von einer Reise durch einen großen Theil Meines Landes sage Ich für die vielfachen erneuten Beweise treuer Liebe und Anhänglichkeit, die Ich und Meine Gemahlin, die Königin, hierbei empfangen, Meinen Dank. Sie haben Unseren Herzen wohl gethan.

Mächtiger noch drängt es mich, hierbei zugleich Meine volle Zufriedenheit öffentlich auszusprechen über die Haltung Meiner Sachsen während des vergangenen Nothstandes.

Mit wahrhaft frommer Ergebung in den Willen der göttlichen Vorsehung wurde das Unermeidliche getragen; mit echt christlicher Rücksicht gegeben von denen, welche zu geben hatten; mit Umsicht, erhöhter Thätigkeit, und Anstrengung von Behörden und Privaten, vereint und vereint, gewirkt, die Noth zu lindern; Achtung vor Gesetz und Obrigkeit, richtige Würdigung der Verhältnisse ließen Ruhe und Ordnung erhalten.

Was Ich schon während jener schweren Zeit mit Freuden erkannt, Ich habe es auf Meiner Reise bestätigt gefunden. Mit Genugthuung habe Ich vielfach erfahren, wie auch den von Meiner Regierung getroffenen Veranstaltungen volle Anerkennung zu Theil geworden ist.

Die Gnade Gottes hat durch eine geeignete Aerte der drückendsten Noth ein Ziel gesetzt. Nicht sofort konnten auch die Folgen verschwinden, welche sie unvermeidlich herbeiführte. Gleicher Sinn, gleicher Muth, gleiche Thätigkeit werden auch diese zu tragen und zu überwinden wissen. Schloß Pillnitz, den 2. September 1847. Friedrich August.

Kiel, 28. Aug. (Hannov. Z.) Die Festhalle der deutschen Landwirthe und Forstmänner wird mit allen möglichen deutschen Fahnen geschmückt werden; doch verlautet, daß die Aufpflanzung der schleswigschen Fahne nicht die Genehmigung erhalten hat.

Unter den Vergnügungen, die man den Gästen bereitet, hebt man auch den Besuch auf den benachbarten Gütern hervor, wozu je eine gewisse Zahl eingeladen werden wird. Se. Durchl. der Herzog von Augustenburg hat es sich ausgedenkt, in eigener Person von hier aus eine Zahl Landwirthe nach seinen schönen Gütern auf Alsen und im nördlichen Schleswig führen zu dürfen, zu welchem Zwecke bereits ein Dampfsschiff gemietet ist.

Man erwartet hier auch ein königliches Kriegsschiff. Vermuthlich wird die Galathea, welche von ihrer Weltumseglung vorige Woche nach Kopenhagen zurückgekehrt ist, im Kieler Hafen Anker werfen.

Berlin, 31. Aug. (M. u. M. Z.) In diesem Augenblicke befindet sich der k. sächsische Geh. Staats- und Justizminister v. Carlowitz in unserer Mitte. Man spricht allgemein davon, daß unser neues, auf Mündlichkeit und Öffentlichkeit basirtes Verfahren in Strafsachen binnen kurzen im Königreich Sachsen eingeführt werden würde; wenigstens macht sich der sächsische Staatsmann mit den Motiven, dem Geist und Sinn unserer deßfalligen Gesetzgebung vertraut, und wohnt den Sitzungen der hiesigen Ge-

richte mit gespannter Aufmerksamkeit bei. Daß unser neues Verfahren, welches bis jetzt nur hier in der Residenz zur Anwendung gekommen ist, auch in den übrigen Theilen der Monarchie eingeführt werden wird, unterliegt keinem Zweifel mehr. Wahrscheinlich dürfte die Provinz Schlesien die erste seyn, welche sich der Wohlthat dieses Verfahrens zu erfreuen haben würde, und man bringt hiermit die Reise des Justizministers Ulden in jene Provinz in Verbindung.

Auf dem königstädtischen Theater begann gestern die Wiedereröffnung der italienischen Oper für diesen Winter. Ob diese Treibhauspflanze, welche bisher nicht recht fortzukommen wollte, diesmal besser gedeihen wird, ist sehr die Frage. Ich meines Theils bezweifle es. Die hier und da verbreitete Nachricht, es werde dieses Theater vom künftigen Jahre an auf königliche Rechnung übernommen werden, entbehrt allen Grundes.

Berlin, 4. Sept. Die beabsichtigte Begnadigung der wegen Beteiligte bei den diesjährigen Probuhruben Verurtheilten hat hier im Ganzen einen günstigen Eindruck gemacht, da sich unter diesen Verurtheilten wirklich Manche befinden, die nur der Mangel zur Störung der öffentlichen Ruhe verleitet. Die Bezeichnung der einer Begnadigung Würdigen wird mit Recht von den Ergebnissen der Gerichtsverhandlungen abhängig gemacht.

Es wird hier befähigt, daß Professor Dönniges an der hiesigen Hochschule von dem Kronprinzen von Bayern eine Einladung erhalten hat, eine ehrenvolle Stellung in seiner unmittelbaren Nähe anzunehmen.

Der Gartendirektor Lene, welcher sich vor kurzem zu dem früher angegebenen Zwecke (Verschönerung des zu einem Badeorte umzuwandelnden Salzwerkes bei Rejme) nach Westphalen begeben hat, wird von dort eine Reise nach dem südblichen Italien unternehmen. Die Reise dieses Gartenkünstlers, welchem Berlin und Potsdam in Bezug auf Verschönerung so Vieles verdankt, dürfte unserer Gegend später in irgend einer Weise zu gute kommen, da Italien manche neue Idee in dem in seiner Art ausgezeichneten Künstler wecken wird.

In Bezug auf die Kartoffelkrankheit, welche sich übrigens nicht so schlimm zu gestalten scheint, als man in den betroffenen Gegenden gefürchtet hatte, wird von vielen Seiten der Wunsch geäußert, daß es der Staatsverwaltung gefallen möge, zuverlässige amtliche Berichte über den Stand der Sache zu veröffentlichen, damit auf diese Weise allem Mißbrauch vorgebeugt werde.

Aus Preußen. (Danz. Z.) Nachdem die k. Uebungs-korvette Amazone auf ihrer Reise von Danzig nach Neu-York am 27. Juni d. J. vom Texel abgegangen war, den 2. Juli bereits das Atlantische Meer und am 22. Juli Neufundland erreicht hatte, und von hier ihren Weg nach Neu-York fortsetzte, wurde sie am 26. Juli von einem ungefähr 900 Tonnen großen englischen Schiffe bei furchtbar nebligem Wetter angefezelt, wobei das Ladelwerk ihres großen Mastes und ein Theil ihres Bollwerkes sehr beschädigt worden ist. Während dieses Zusammenstoßes beider Schiffe sind drei Mann von der Besatzung der Amazone auf das englische Schiff geentert und dort verblieben.

Die Amazone ist trotz dieses Zusammenstoßes nicht geblieben, hat ihr beschädigtes Ladelwerk wiederhergestellt, und ist am 3. August glücklich in Neu-York angekommen. Die Besatzung der Amazone ist wohl; ihr Aufenthalt in Neu-York dürfte 3-4 Wochen währen, und wir sie somit hier Anfangs Oktober erwarten können.

Düsseldorf. In Bezug auf das für die Landtags-Deputirten projektierte Festessen theilt der Rheinische Beobachter nunmehr die zwischen der zuständigen Behörde und dem Komitee zur Feier des Festes gewechselten Schreiben mit. Mehrere Subskribenten zu diesem Essen hatten dem Oberbürgermeister v. Fuchsius nachstehendes Gesuch übergeben:

Hrn. Oberbürgermeister v. Fuchsius Hochwohlgeborer hier. — Ew. Hochwohlgeborer beehrt sich das unterzeichnete Komitee ganz ergebenst anzuzeigen, daß dasselbe beabsichtigt, an einem näher zu bestimmenden Tage zu Ehren der Wirksamkeit des Rheinischen Provinzial-Landtages hieselbst ein Festmahl zu veranstalten. Da vielleicht höhere Orts die polizeiliche Genehmigung eines solchen Festes für nothwendig erachtet werden möchte, so beehrt sich das Komitee hierum ergebenst zu ersuchen. Düsseldorf, August 1847.

Auf diese Eingabe ertheilte der Oberbürgermeister folgende Antwort:

An die H. N. N. Wohlgeborer hier. — Ew. Wohlgeborer erwidere ich auf das mir am 6. d. M. zugegangene Schreiben ohne Datum, daß es zu einem bloßen Festessen für die H. Landtags-Abgeordneten, welches den in der Einladung vom 4. Juli ausgesprochenen Charakter eines politischen Volksfestes nicht trägt, keiner polizeilichen Erlaubniß bedarf. Düsseldorf, 7. August 1847. Der Oberbürgermeister, v. Fuchsius.

Vom Niederrhein, 1. Sept. (Eberf. Z.) Als alle natürlichen und künstlichen Vagen, die das Land heimfuchten, erschöpft zu seyn schienen, gestellte sich diesen eine zwar nicht unbekannt, aber in ihrer Ausdehnung doch neue hinzu: das Land wurde mit falschem Gelde überschwemmt. Bekanntlich hat schlechtes Geld die Gewalt, das gute zu verdrängen; um so mehr steigerte sich hier die Geldnoth, so daß sonst ziemlich verurtheilte Münzen wieder zu altem Ansehen, und selbst bis dahin ganz unbekannt ausländische, z. B. englische Bierpencestücke in Umlauf kamen. Vorzüglich sind falsche Guldenstücke mit württembergischem Gepräge von 1842, Frankenstücke, holländische Zeiguldenstücke, welche ziemlich gut gemacht sind, dänische Pistolen, Fünfgroschen- und Dritt-halbgroschenstücke, endlich auch falsche Thalerscheine verbreitet.

Das meiste falsche Geld ist in Formen gegossen, die von echten Stücken entnommen sind, und hat nicht den geringsten Feingehalt. Um uns nun ganz in die Zeiten der Ripper und Wipper zu versetzen, hat man auch angefangen, echten Goldmünzen, besonders preussischen, durch Säuren einen Theil ihrer Masse zu benehmen, so daß Wage und Proberstein das Vertrauen auf das Gepräge erregen müssen.

*) Der Artikel, von welchem der Beobachter sprach, war von einem andern Korrespondenten.

er neues
denz zur
eilen der
n Zwei-
fisten die
rens zu
reise des
g.
tern die
Winter.
cht fort-
sehr die
und da
künftigen
werden,
madigung
unruhigen
Eindruck
Manche
fentlichen
madigung
Gerichts-
es an der
vern eine
in seiner
m zu dem
zu einem
me) nach
nach dem
Garten-
auf Ver-
end später
en manche
Künstler
übrigens
a betrof-
Seiten der
g gefallen
Stand der
dem Mis-
Uebungs-
Neu-York
den 2. Juli
fundland-
Neu-York
gefährt 900
neblichtigem
offenen Wa-
ngi worden
ie sind drei
englische
nicht ge-
hergestellt,
gekommen.
enthalt in
r sie somit
btags-De-
Beobachter
und dem
reiben mit
dem Ober-
übergeben;
ier. — Ew.
hanz ergeben
bestimmten
al-Landtags
eren Drits
endig erachtet
fi zu erfuchen.
meister fol-
eboren erwie-
ohne Datum,
Abgeordneten,
nen Charakter
lichen Erlaub-
bürgemeister,
Als alle na-
heimfuchten,
e zwar nicht
hinzu: das
Bekanntlich
verdrängen;
so daß sonst
nfehen, und
B. englische
sind falsche
von 1842,
elche ziemlich
und Dritt-
scheine ver-
sen, die von
en geringsten
Ripper und
echten Gold-
einen Theil
Probierstein

Die Fabrik der falschen Gulden hat in hiesiger Gegend einen besonders guten Absatz gefunden. Wie wir hören, ist es der Thätigkeit des Bonner Untersuchungsamts gelungen, zwei Menschen, die die Verfertigung und Verbreitung falscher Fünftalerscheine zu ihrem Berufe gemacht, zu entdecken. Das Fabrikat war, was Material und Zeichnung anlangt, höchst schlecht. Einer dieser Industrieritter, ein sogenannter Kommissionär und Schreiber, der schon vielfach mit der Polizei in Verührung gekommen und deren ganz besondere Aufmerksamkeit genoss, hatte erst vor kurzem eine vierjährige Strafarbeit, zu der ihn die Kölner Assisen wegen Falschmünzerei verurtheilt, abgehüßt.

Sarlonis, 29. Aug. (Erb. 3.) Der Leutnant v. C. ist mit allen militärischen Ehren zur Erde bestattet, und das 9. Husarenregiment hat seinen Marsch nach Koblenz angetreten. Der hier zurückgebliebene Leutnant G. findet viele Theilnahme, weil er, wie versichert wird, alle möglichen Schritte gethan hat, die Zwistigkeit auf gütlichem Wege beizulegen. Auch der Arzt soll auf dem Kampfsplatz alle möglichen Verwundungsversuche, wiewohl vergebens, gemacht haben.

Ganz in unserer Nähe hält sich seit mehreren Wochen der französische General Jusuf aus Algier bei seinen Verwandten in Wallerfangen auf.

Wien, 1. Sept. (Berl. Nachr.) Man sagt, die Kaiserin Marie Luise, Herzogin v. Parma, deren Gesundheit sehr zerrüttet ist, sey gesonnen, ihrer Regierung zu entsagen, und in Desterreich zu wohnen. Unter diesen Umständen käme das Herzogthum an den Herzog von Lucca.

Professor Dahlmann aus Bonn und Frau v. Bacheracht sind hier angekommen; die Letztere, um Ungarn zu bereisen, und darüber ein Buch zu schreiben.

Schweiz.

Bern. Am 2. und 3. September verhandelte die Tag-satzung über die Jesuitenangelegenheit. Die Eidgenössische Zeitung sagt darüber: „Wie die meisten Gesandten auch eingestanden, ist diese Angelegenheit seit 5 Jahren so durchgedroschen worden, daß wohl nichts Neues darüber gesagt werden kann. Mehrere Gesandte hatten, ohne Zweifel er-müdet über die Ablegerung des „neuen Liedes von dem ver-sessenen Pfannschmied“, ihre Sessel den zweiten Gesandten überlassen, um ihnen die Freude und das Vergnügen zu gönnen, ihre oratorischen Meisterstücke vor dem Schluß der Sitzungen auch noch produzieren zu können.“

Zürich, 4. Sept. (Schwäb. M.) Die Generalversamm-lung der Aktionäre der schweizerischen Nordbahn hat be-schlossen, den Fortbau einstweilen einzustellen, bis der Geld-markt wieder günstiger sich gestalte. Die Vorarbeiten sollen indessen fortgesetzt werden. Die Strecke von Zürich nach Baden hat ungefähr 2,800,000 Schw. Fr. gekostet, ein Dritt-theil mehr, als veranschlagt wurde. Daran trägt das Ent-zeignungsgesetz Aargau's die größte Schuld; oft mußten 100 bis 200 % über den Voranschlag bezahlt werden. Auch der Boden legte unvorhergesehene Hindernisse in den Weg.

Basel. (Basl. 3.) Nachrichten von Beschlagnahme von Kriegsmunition, welche da und dort stattfinden, wiederholen sich. Die in Zürich mit Beschlag belegten Kartätschen sind wieder freigegeben, nachdem sich das Haus Paravicini ge-nügend über deren Bestimmungsort ausgewiesen hatte. Am 3. September wurden in Zürich zwei Zentner Pulver angehalten, „kommend über Basel, bestimmt über Lausanne nach dem Wallis“. Wir müssen gestehen, wir begreifen eine solche Touristenreise für das Pulver nicht, da Wallis ge-wiß viel leichter sein Pulver aus Sardinien beziehen kann, ohne es vorher durch die 12% Kantone passieren zu lassen. Ferner wird gemeldet, Niedwalden habe Munition über die Furka bezogen, und ein Basler Handlungsreisender habe 100,000 Zündfayeln nach Luzern eingeschmuggelt. Wir trauen dem Sonderbunde so viel Verstand zu, daß er nicht erst das Verbot abgewartet haben wird, um sich mit Waf-sen etc. zu versehen, und denken, man wäre wohl schon rascher mit der Exekution vorwärts geschritten, wenn man nicht wüßte, daß er bereits wohl versehen ist.

Italien.

Rom, 28. Aug. (Rhein. Beob.) Alles, was die Tag-blätter von einer Protestation des h. Stuhls gegen die letzten Ereignisse in Ferrara erzählen, beschränkt sich auf eine Zir-kularnote, welche der Kardinal Ferretti am 10. d. M. an sämtliche Glieder des diplomatischen Korps richtete, um denselben die erste Protestation des Kardinallegaten von Ferrara mitzutheilen. Da diese Zirkularnote in Form einer historischen Darstellung des Geschehenen abgefaßt war, so fanden sich die fremden Gesandten, denen sie zugeheilt wurde, zu keiner andern Antwort, als zu einer einfachen Empfangsanzeige veranlaßt.

Anderer verhielt es sich mit Desterreich, welches, direkt bei der Protestation des Kardinallegaten von Ferrara betheilig-t, nicht umhin konnte, sein Auftreten in Ferrara aus dem Gesichtspunkte der Verträge zu rechtfertigen. Vor einigen Tagen ist daher ein Kabinettskurier aus Wien bei der öster-reichischen Gesandtschaft eingetroffen, welcher dem Grafen Lützow eine Verbalnote als Antwort des Wiener Hofes auf die erwähnte Protestation überbracht hat. Der österreichische Botschafter verfügte sich sofort zu dem Kardinal Ferretti, um sie diesem mitzutheilen. Der Text dieser Note wird bis jetzt sehr geheim gehalten, obwohl der Papst sie in einer außer-ordentlichen Sitzung des neuen Ministerrathes, zu welcher auch mehrere andere Kardinäle zugezogen wurden, vorlesen ließ.

Fürst Metternich stellt die Vorfälle in Ferrara als eine durch die feindselige und leidenschaftliche Sprache der römi-schen Presse herbeigeführte Nothwendigkeit dar, indem Dester-reich zur Wahrung seiner durch die Wiener Schlussakte ga-rantirten Rechte eine Achtung gebietende Stellung in Italien einnehmen mußte. Das Wiener Kabinet gibt der römischen Kurie die unumwundene Versicherung, daß es nicht entfernt

beabsichtige, sich in die innern Angelegenheiten des Kirchen-staates einzumischen, daß es aber innerhalb der Grenzen des Art. 103 der Wiener Schlussakte sein 32jähriges Garnisons-recht in Ferrara ungeschmälert behaupten werde.

Daß unter dem Worte place nicht nur die Zitadelle, son-bern auch die eigentliche Stadt Ferrara begriffen ist, geht daraus hervor, daß man in der diplomatischen Sprache unter place eine Stadt begreift, die, ohne eine eigentliche Festung zu bilden, ringsum von Bastionen und Festungs-mauern umgeben ist. Ferrara wird zwar heute von der päpstlichen Regierung als offene Stadt angesehen, allein Dies hindert nicht, daß im Jahr 1815, wo die Wiener Akte unterzeichnet wurde, Ferrara im wahren Sinne des Wortes eine geschlossene Stadt (place) war, ja, faktisch noch ist, indem die Festungsmauer, welche die Stadt umgibt, mit der Zitadelle in direkter Verbindung steht, und daher eine unun-terbrochene Wehrlinie bildet, die nöthigenfalls das Zentrum von Kriegsoperationen werden kann.

Neapel, 23. Aug. (Allg. 3.) Es scheint sich immer mehr herauszustellen, daß junge Literaten, Aerzte, Advokaten, und einige Mäßigginger aus den höhern Ständen — ob in Ver-bindung mit auswärtigen Malfontenten, ist noch nicht ermit-telt, aber wahrscheinlich — bei der Ausbreitung aufwieglerischer Flugschriften besonders geschäftig gewesen. Die Aus-sagen der im Arrest Verhörten haben, wie es scheint, manche Andere bloßgestellt, welche theils die Flucht ergriffen haben, theils verhaftet sind. Bei einem der zuletzt Verhafteten, Hrn. Del Re, sollen sich Papiere von Wichtigkeit vorgefunden haben. Der Buchdrucker Seguin, ein Franzose, und der Buchhändler Corfani, ein Römer, befinden sich schon seit An-fang der Kriminaluntersuchung in Arrest; von dem Arzte Raffaele, welcher ganz besonders betheiligert erscheint, heißt es im Publikum, er habe auf der französischen Flotte Verhaftet oder Zuflucht gefunden. Man zispelt sich auch die Namen mehrerer im Auslande lebenden Notabilitäten in die Ohren, welche ihre Hand bei diesen Ruhestörungen im Spiele ge-habt haben sollen.

Die Untersuchung wird ernst und gründlich geleitet, doch rühmt man allgemein die humane Behandlung, welche so-wohl in den Augenblicken der Verhaftung, als auch im Ver-haft selbst den Gefangenen von Seite der Polizeiverwaltung zu Theil wird. Sogar die Angehörigen der Verhafteten rühmen Dies. Komisch erscheint bei diesem kleinen Drama, welches hoffentlich ausgespielt ist, der Umstand, daß die Ver-schwornen gleich Anfangs ihre Geistesprodukte in klingende Münze umzuwandeln suchten und die Broschüren verlauf-ten, was natürlich bald zu Entdeckungen führte. In die-sen ist Alles unentgeltlich vertheilt worden. Auf dieser Insel sollen kürzlich zwei Sendlinge des „jungen Italiens“ ergriffen worden seyn.

Neapel, 25. Aug. (Allg. 3.) Während auswärtige Blätter bereits angefangen haben, die hiesigen Wallungen mit blutrother Tinte zu malen, in Kalabrien 15,000 Mann aufmarschieren, und davon Tausende zu den Räubern des Sila-Waldes übergehen lassen, fürchte ich fast, in meinen frag-mentarischen Berichten über Kalabrien mit den Truppen-sendungen von 12 bis 1500 Mann schon zu weit gegangen zu seyn. Der Sila-Wald mit seinen schwarzen Tannen, seinen Höhlen, seinem Fra-Diavolo, spielt eben so sehr ins Gebiet der Romantik, daß man den Korrespondenten, welche hinter den Alpen über dergleichen Dinge schreiben, den Spas nicht verderben muß; größern Tadel verdienen Die- jenigen, welche in Italien selbst, z. B. in Livorno, Bologna, ihre Null unsern Originalzahlen anheften.

Es vergeht keine Woche, ohne daß Kaufleute und Guts-besitzer aus allen drei Provinzen Kalabriens die Hauptstadt besuchen; ihre Mittheilungen sind gleichlautend: sie reisten unangefochten umher, und hörten kaum von Räubern reden. Das Gebirge im Innern wird von zahlreichen kleinen Ab-theilungen königlicher Truppen durchstreift, und täglich mehr gebäubert. Räuber gibt es seit unendlichen Zeiten im Sila-Wald; der harte Winter vermehrte ihre Zahl, und machte eine Bande von etwa 180 bis 200 Mann mit vier Anfüh-rern daraus, welche jetzt von k. Truppen verfolgt, eingefan-gen, und — erschossen werden. Das ist in wenigen Worten die ganze Räubergeschichte.

In der Hauptstadt gibt sich hin und wieder eine gereizte Stimmung gegen die Schweizer kund, welche es sich hier schon gefallen lassen müssen, den Todeschi vom Volke gleich-gestellt zu werden. Solche Stimmungen enden gewöhnlich mit einer Prügeleszene, selten mit Dolch- oder Messerstichen. Dahingegen lichten in Friedenszeiten auffallend viele Selbst-morde die Schweizerregimenter; vor nicht zu langer Zeit erschossen sich um Mitternacht in der Nähe des Museo Bor-bonico drei auf dem Posten stehende Soldaten in wenigen Sekunden rasch hintereinander, und zwar verabredeter Maßen. Im vorigen Jahr wurden vier oder fünf Todes-urtheile durch Erschießen vollstreckt. Alle sterben mit be-wundernswerther Kaltblütigkeit, und Andere, welche für Er-zesse zu Galeerenstrafe, und nicht, wie sie gehofft, zum Tode verurtheilt wurden, bejammerten ihre verfehlte Hoffnung. Dst sogar werden Erzesse von diesen Leuten verübt, um die Todesstrafe herbei zu locken. Diese Thatfachen, bei welchen unfröhlich Lebensweise und Klima mit einwirkt, sind leider bisher von den bei den Schweizerregimentern angestellten Aerzten trotz der großen psychologischen Bedeutung ganz unbeachtet geblieben.

Frankreich.

† **Paris**, 7. Sept. Der heutige Monitor enthält zwei Erdonnanzen, die als Vorbereitungsmaßregeln zur baldigen Installation des Herzogs von Aumale in Algier gelten können. Die erste verändert die ganze Verwaltungskompe-tenz, und theilt die Provinz in drei Zivil-direktionen: Algier, Oran, und Konstantine, welche direkt mit dem Ge-neralstatthalter und nur in wenigen Fällen mit den Minis-terien in Paris korrespondiren. Die zweite bestimmt, daß Verleihungen von Ländereien unter 25 Hektaren durch die Direktionen, von 25 bis 100 durch den Generalstatthalter,

und über 100 durch den Staatsrath in Paris ertheilt wer-den sollen. Hiedurch ist die ausschließliche Militärverwaltung Algiers abgeschafft.

Die fast sinnlosen Aufläufe in der Straße St. Honoré dauerten gestern Abend fort; ja der milden Witterung we-gen fanden sich noch bedeutend mehr Theilnehmer ein. Wie es bei der bekannten Pariser Reugier in der Regel geht, kommen $\frac{1}{2}$ der Menge, um zu sehen, was es denn eigentlich gebe, und $\frac{1}{5}$, um Straßenkandal und Taschendieberei zu begehen. An eine politische Bedeutung ist nicht zu denken. Man nahm gestern wieder eine bedeutende Anzahl von Ar-restationen vor; heute Morgen befanden sich auf der Poli-zeipräfektur über 400 Verhaftete. Als gegen halb 11 Uhr die Menge so dicht wurde, daß aller Verkehr gehindert war, kam ein Bataillon Nationalgarde zu Fuß und eine Abtheilung zu Pferde, welche die Masse gewaltsam auseinander trieben. Um 12 Uhr waren die Straßen leer.

Die Times hatte vor einigen Tagen erklärt, Lord Pal-merston habe die von Hrn. Cynard akzeptirten Wechsel bereits in Händen, und werde sie ohne weiters betreiben; dieser Angabe widerspricht heute Hr. Cynard in einem an das Journal des Debats gerichteten Schreiben, worin er erklärt: 1) daß er die Wechsel nicht akzeptirt habe; 2) daß der Nicht-Akzeption beweisende Protest durch das Ban-quierhaus Pillet-Will u. Komp. erhoben worden sey, und 3) daß er von alten Briefen, die er an die englische Regierung wegen Griechenlands schrieb, kein Wort zurücknehme.

Zwischen Oldenburg und Frankreich ist ein Vertrag wegen Auslieferung von Verbrechern abgeschlossen worden.

Rußland.

St. Petersburg, 28. Aug. (Allg. 3.) Der Kaiser wird in der nächsten Woche eine große Reise in das Innere des Reichs antreten. Als Hauptpunkte derselben bezeichnet man Moskau und Kijew; doch wird sie sich auch auf mehrere west-liche und südliche Gouvernements bis in den neurußischen und transkaukasischen Landstrich erstrecken. In den Städten Kijew, Wosnesenssk, und Elisawethgrad werden große Militär-musterungen stattfinden. Auf dieser Reise, die den Monar-chen bis zum Ausgang des Oktobers von hier abwesend hal-ten möchte, wird derselbe auch Warschau besuchen.

Die Großfürstin Helene, ihr Bruder Prinz August von Württemberg, und ihre Tochter, Prinzessin Katharina, trafen in der vergangenen Woche hier ein, hielten sich einige Tage auf ihrem Lustschloß in Dranienbaum und in hiesiger Resi-denz auf, und beziehen heute ihren Landstiz Pawlowst, um daselbst den Herbst zu verbringen. Die noch im Auslande weilenden Glieder des Kaiserhauses erwarten wir in den nächsten Wochen zurück. Nur die Großfürstin Thronfolgerin wird noch einen längern Aufenthalt in Darmstadt nehmen, und auf der Rückkehr hieher von der Prinzessin Alexandrine von Sachsen-Altenburg, Braut des Großfürsten Konstantin, begleitet werden.

Unser August zeichnet sich vor dem ganzen ihm vorange-gangenen Sommer durch ausnehmend mild-schöne Tage aus. Zu den besondern Erscheinungen unseres nordlichen Sommers gehörten: anhaltende Regen, heftige Stürme, häufige und gefährliche Gewitter, förmliche Wolkenbrüche. Nächst Petersburg wurden auch andere Städte auf der Nordhälfte des Reichs von letztern heimgesucht.

Vermischte Nachrichten.

— In dem eine halbe Stunde von Koblenz auf der rechten Rheinseite gelegenen Orte Horchheim, worin sich seit Jahren eine Schaar junger Leute durch Ungehörlichkeiten aller Art einen Ruf verschafft hatte, wurde am 30. August ein höchst brutaler Mord verübt. Mehrere junge Leute von Koblenz, unter denen ein Beamter der dortigen Katasterbehörde, Sohn des Präsidialsekretärs Dverholz zu Aachen, saßen Abends nach 10 Uhr in einem Weinhanse zu Horchheim, als einer dieser Horchheimer Kaufbolde, der 23jährige Sohn eines dortigen Wiltzprethändlers, in die Stube trat, und schon etwas betrunken, nach Wein verlangte. Da die Wirtin demselben, als einem Einheimischen, nach schon eingetretener Polizeistunde den Wein verweigerte, stieß er die rothehen Schimpfworte gegen die anwesenden jungen Leute aus Koblenz aus, fiel über selbige her, und als dieselben ruhig sich aufmachten, um das Haus zu verlassen, stieß er dem unglücklichen Dverholz, als dieser im Begriff war, aus der Hausthüre zu treten, ohne alle Veranlassung ein langes Jagdmesser, das er bei sich führte, in den Unterleib, in Folge dessen der junge Mann am andern Tag verschied. Der Mörder ist bereits eingezogen, und hat auch in Bezug auf frühere Vorfälle jetzt Geständnisse gemacht, wodurch meh-tere seiner Spielgenossen des Meineides beichtigt werden.

— In einem Garten in Wien befindet sich ein Weinstock mit über 1200 großen Trauben. Ein anderer Weinstock in Wien trägt gegen 1000 Trauben.

— Die Elberfelder Zeitung meldet aus Minden, daß dort vor einigen Tagen ein Soldat gefänglich eingebracht worden sey, welcher ein Mäd-chen von 13 Jahren, nachdem er demselben Gewalt angethan, in einem Gehölz ermordet hatte. Das Volk war so erbittert auf den Mörder, daß die ihn begleitenden Gendarmen ihn kaum zu schützen vermochten.

Frankfurter Kurszettel. Wechsel in fl. süddeutscher Währung.

	Den 6. September.	Brief.	Geld.
Amsterdam fl. 100 C.	100	99 $\frac{3}{4}$	99 $\frac{3}{4}$
ditto	100	2 M.	98 $\frac{3}{4}$
Augsburg fl. 100 C.	100	119 $\frac{3}{4}$	—
Berlin Thlr. 60 C.	60	104 $\frac{3}{4}$	104 $\frac{1}{2}$
Bremen Thlr. 50 in Pd.	50	97 $\frac{3}{4}$	—
Hamburg 100 M. B.	100	88 $\frac{3}{4}$	88
ditto	100	87 $\frac{3}{4}$	—
Leipzig Thlr. 60 C.	60	104 $\frac{3}{4}$	104 $\frac{1}{2}$
ditto in der Messe	60	—	—
London 10 Livr. St.	10	120 $\frac{3}{4}$	120
ditto	10	119 $\frac{3}{4}$	—
Lyon Fr. 200	200	—	94 $\frac{3}{4}$
Paris Fr. 200	200	—	94 $\frac{3}{4}$
ditto	200	3 M.	93 $\frac{3}{4}$
Mailand 250 Lire	250	—	101
Wien in 20er fl. 100	100	120 $\frac{3}{4}$	—
ditto	100	3 M.	119 $\frac{3}{4}$
Triest	—	—	—
Diskonto	—	—	4 $\frac{1}{4}$

Redigirt und verlegt von Dr. Friedrich Giesne.

Literarische Anzeige.
C.439. Karlsruhe. In Kommission der Chr. Fr. Müller'schen Hofbuchhandlung dapiert ist so eben erschienen:

Vericht
über die
Gewerbe-Ausstellung
für das

Großherzogthum Baden,
welche, durch den Gewerbeverein zu Karlsruhe veranstaltet, im September 1846 daselbst stattfand.
Bearbeitet
von
Rudolph Diez,
Finanzassessor.
Gr. 8. brosch. Preis 36 fr.

C.432. Straßburg.

L'Equitable.

Königl. französische Gesellschaft für Versicherung auf das Leben.
Der Unterzeichnete hat bei seiner Organisationsreise durch das Großherzogthum Baden anzuzeigen die Ehre, daß Herr **Karl Kruß** am Rappurzer Thor in **Karlsruhe** als **Hauptagent** für obige Gesellschaft für den **Mittelrheingebiet** ernannt ist, und wird derselbe auf Verlangen gerne bereit seyn, jede zu wünschende nähere Auskunft zu ertheilen.
Den 31. August 1847.

F. Porte aus Straßburg,
Generalinspektor für Deutschland.

C.415. [2]2. Karlsruhe.

Benedict Höber jr.,

Herrenstrasse,
empfehlte sein reichhaltiges **Modewaren-Lager** für die jetzige Jahreszeit, und benachrichtigt seine verehrlichen Abnehmer, daß in Wolkenstoffen zum Herbst für Damen- und Kinder-Kleider eine seltene Auswahl anzutreffen ist.

C.184. [6]5. Karlsruhe.

Anzeige und Empfehlung.

Mein Kommissionslager der ausserlesenen **Harlemer Blumenzwiebeln**, als: Hyazinthen zu 6 kr., 9 kr., 10 kr., 15 bis 36 kr. per Stück, Tazetten, Narzissen, Jonquillen, Krokussen, Tulpen, Anemonen, Ranunkeln etc., ist nun wieder aufs beste assortirt; ich empfehle solche daher zu günstiger Abnahme.
Ausführliche Preisverzeichnisse stehen gratis zu Diensten.

W. A. Wielandt,
Hospitalstraße Nr. 47.

C.365. [3]3. Karlsruhe.

Harlemer Blumenzwiebeln.

Eine ausgezeichnete Qualität der ausserlesenen **Blumenzwiebeln** von **E. H. Krelage** in **Harlem** ist bei Unterzeichnetem angekommen, und werden zu den billigsten Preisen verkauft.
Preisverzeichnisse werden gratis ertheilt bei

Eduard Orleben,
Jähringer Straße Nr. 37.

C.440. [2]1. Karlsruhe.

Buchhandlungs-Kaufgesuch.

Es wird für einen soliden Käufer eine **Buchhandlung** (Sortimentsgeschäft) im **Großherzogthum Baden** zu kaufen gesucht. Offerten mit Bezeichnung **M. W.** — unter Versicherung größter Diskretion — besorgt die Expedition der **Karlsruher Zeitung.**

C.422. **Künstliche Augen.**

Der Unterzeichnete beehrt sich, das verehrliche Publikum zu benachrichtigen, daß er, durch gütige Vermittlung der **H. H. Geheimen Räte Bils und Chelius**, von dem **großherzogl. Ministerium des Innern**, durch **Beschluß vom 24. August 1847, Nr. 13,223**, die Ermächtigung erhalten hat, seine Kunst im **Großherzogthum Baden** auszuüben. Zu diesem Zwecke wird sich derselbe in nachbenannten Städten an den beifolgend bemerkten Monatsagen aufhalten:

- den 20. Sept. 1847 in **Mannheim** im Pfälzer Hof, auf 3 Tage,
 - den 25. Sept. in **Heidelberg** im Badischen Hof, auf 3 Tage,
 - den 1. Okt. in **Karlsruhe** im Erbprinzen, auf 3 Tage,
 - den 6. Okt. in **Baden** bei Schweizer, Lange Straße Nr. 46, auf 3 Tage,
 - den 11. Okt. in **Freiburg** bei H. Hörenbach, auf 3 Tage,
 - den 17. Okt. in **Konstanz** auf der Post, auf 3 Tage,
 - den 22. Okt. in **Sigmaringen** im Schwarzen Adler, auf 2 Tage,
 - den 25. Okt. in **Hochingen** auf der Post, auf 2 Tage.
- Um die öffentliche Bekanntmachung in allen Theilen des Landes zu erleichtern, und so die armen Einäugigen aus jeder Gemeinde in den Stand zu setzen, die sich darbietende günstige Gelegenheit zu benutzen, ist dem Unterzeichneten zugleich gestattet worden, den **H. H. Bürgermeistern** durch die betreffenden **Kemter Zirkulare** zu übermitteln, welche über die Vortheile und die Einsetzungsort der neuen künstlichen Augen Näheres enthalten, und auf welche er sich hier zurückbezieht.

H. Boissonneau,
Professor der Augenprothese aus Paris.

C.436. Ettlingen.

Verichtigung.

In Nr. 233 der **Karlsruher Zeitung** ist hinsichtlich der von mir gestellten **Ettlinger Zehntrechnung pro 1839/46** eine Bekanntmachung veröffentlicht, welche zur Vermeidung von Mißverständnissen einer Verichtigung bedarf.

Fragliche Rechnung wurde weder von **Großherzoglichem Amtsdirektor Ettlingen** noch von hoher Regierung des **Mittelrheingebietes** geprüft, und ist somit deren **Brauchbarkeit** oder **Unbrauchbarkeit** noch nicht festgestellt.

Die Verfügungen beider Behörden lauten nur dahin, daß die vom **Rechnungssteller** gewählte abgefürzte Form den Anforderungen der **Zehntpflichtigen** nicht genüge, und somit abzuändern sey.

Ob aber diese Abänderung im Interesse der **Zehntpflichtigen** liegt, muß ich dahin gestellt seyn lassen.

Ettlingen, den 6. September 1847.
M. Vogel, Notar.
C.397. [3]2. Karlsruhe.

Gesuch.

Ein solider junger Mann aus guter Familie, der seine Lehre in einer **Kolonial-, En-gros- und Detailwaren-Handlung** erlernt, in der **Buchhaltung** und anderen **Geschäften** hinlängliche Kenntnisse besitzt, kann entweder gleich oder nach drei Wochen eine Stelle als **Volontär** erhalten.
Wo? ist durch portofreie Anfragen bei der Expedition der **Karlsruher Zeitung** zu erfahren.
C.395. [2]2. Bühl.

Fässer-Verkauf.

Es sind bei unterzeichnetem **Bureau** 100 Dm in Eisen gebundene Fässer, gut erhalten und worunter **Doalfässer** sich befinden, zu kaufen.
Bühl, den 5. September 1847.

Das **Geschäfts-Bureau:**
Walchner.
C.385. [3]3. Pforzheim.

Fässer-Verkauf.

Freitag, den 10. September d. J., Vormittags 9 Uhr,
werden im Hause des **Hrn. Fabrik-inhabers Georg Fink** in der **Lammgasse** dahier 20 Stück weingrüne in Eisen gebundene Fässer von 2 bis 30 Dm gegen baare Zahlung öffentlich versteigert.
Pforzheim, den 3. September 1847.

C.413. [2]1. Mannheim.

Gemälde-Versteigerung.

Donnerstag, den 23. Sept., und Freitag, den 24., werden in **Lit. C. 2. Nr. 2.** in **Mannheim** die **Delgemälde** des verlebten Malers **Andreas Wiffels** von verschiedenen guten Meistern, dann **Handzeichnungen**, **radirte Blätter** von verschiedenen Meistern, eine **Partie Vorlegeblätter** für **Hygen** und **Gymnasten**, ein **Kruzifix** von **Eisenstein**, ein **Maler-Verit** von **Küchlin**, öffentlich freiwillig gegen baare Zahlung versteigert.
Mannheim, den 2. Sept. 1847.

C.419. [2]1. Nr. 1116. Zigenhäuse
bei **Stodach.**

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen einen neuen **Lösch-Apparat** anzuschaffen, welcher in der **Minute** ca. 200 **Maas Wasser** auf 100 bis 120 **Fuß Weite** wirft.
Fabrikanten, welche zu dieser **Lieferung** Lust tragen, wollen uns ihre **desfalligen Anerbietungen** franco zusenden, damit wir **entsprechenden Falles** einen **Lieferungsvertrag** abschließen können.
Hüttenwerk **Zigenhäuse** bei **Stodach**, den 4. September 1847.

H. J. Hüttenverwaltung.
Mayer.

C.380. [3]2. Stodach.

Wirthschafts-Versteigerung.

Unterzeichnete ist **gesonnen**, seinen zu **Stodach** **eigenthümlichen Gasthof** zum **Löwen** aus freier Hand am **30. Sept. d. J.**
Vormittags 10 Uhr,
in der **Behausung** des **Unterzeichneten** öffentlich zu **versteigern**, bestehend in einem **zweistöckigen Wirthschaftsgebäude**, mit **Tanz- und Speisesaal**, **10 heizbaren** und **10 unheizbaren Zimmern**, **Keller**, worin circa **400 Dm gelagert** werden können, **Stallungen** zum **Stellen** von circa **80-100 Stück**, **Bauplatz** und **Schauer** hinterm **Haus**.

Dieser **Gasthof** liegt an der **Hauptstraße**, in der **Nähe** des **groß. Postamtes**.
Die **Steigerungsbedingungen** können jederzeit, so wie die **Verkaufsobjekte** eingesehen werden. Es ist noch zu **bemerk**, daß, wenn es **verlangt** wird, einige **Morgen Ackerfeld** und **Wiesen** mit **verkauft** werden.
Fremde Steigerer haben sich mit **legalen Vermögenszeugnissen** auszuweisen.
Stodach, den 3. September 1847

Löwenwirth Biersch.

C.431. **Beuern**, Bezirksamts
Baden.

Holzversteigerung.

Montag, den 13. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,
im **Rathhause** hier, läßt die **hiesige Gemeinde**
734 Stück **tannenes Bauholz**,
1090 " **tannenes Sägloße**,
35 " **tannenes Kälpen**,
28 " **eigene Klöße**, und
1 **Klafter eigene Kiefernspalter**
aus **ihren Waldungen**, **District Webersberg**, **Lan-genwinkel** und **Kesselsberg**, **versteigern**.
Beuern, den 4. September 1847.
Bürgermeisteramt.
R. Kann.

vd. Schmitt,
Rathschreiber.

C.437. [3]1. Karlsruhe.

Wohnungs-Veränderung.

Hiermit beehre mich, ergebenst anzuzeigen, daß ich **meinen Laden** von der **Jähringer Straße** in **mein neu erbautes Haus**,
Lange Strasse Nr. 119,
gegenüber dem **Museum**,
verlegt habe.
Dankend für das mir **seit**her **geschenkte** **Zutrauen**, bitte um **Fortdauer** desselben.

Christoph Heidl.

C.433. **Mörsch.**

Stammholz-Versteigerung.

Donnerstag, den 16. d. M.,
läßt die **Gemeinde Mörsch** in ihrem **Gemeinde-Hardt-wald**, genannt **Hardtbruch**, **139 Stamm vorzügliche Eichen**, welche sich zu **Bau- und Kuppelholz** eignen, einer **öffentlichen Steigerung** aussetzen, wozu die **Liebhaber** mit dem **Bemerk**en **eingeladen** werden, daß die **Zusammenkunft** am **genannten Tag** früh **1/9 Uhr** im **Walde** selbst, **zwischen** **hiesiger** und der **Durmerheimer Gränge**, an den **sogenannten Hardtbruchwiesen** stattfindet, und **nähere Steigerungsbedingungen** allort **eröffnet** werden, wo sich die **Steigerungsliebhaber** einfinden mögen.
Mörsch, den 6. September 1847.
Bürgermeisteramt.
J.oller.

vd. Rihm,
Rathschreiber.

C.438. **Lamprechtshof** bei
Durlach.

Dorfversteigerung.

Joseph Gartner vom **Lamprechtshof** läßt
Montag, den 13. dieses Monats,
Morgens 9 Uhr,
200 **Bäume** **Aepfel** und **Birnen**, meist **edles Doh**, gegen **baare Bezahlung** öffentlich **versteigern**, wozu die **Liebhaber** **höflich** **eingeladen** werden.
Lamprechtshof bei **Durlach**, den 7. Septbr. 1847.

Joseph Gartner.

C.416. [2]2. Karlsruhe. **Pferdeversteigerung.**

Freitag, den 10. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,
werden in dem **Hofraum** der **hiesigen Kaserne** des **Dragonerregiments** **Großherzog** zwei **ausrangirte** **Dienpferde** gegen **baare Zahlung** öffentlich **versteigert**.
Karlsruhe, den 6. September 1847.
Stodach,
Regiments-Quartiermeister.

C.393. [3]3. Nr. 26,081. **Kenzingen.** **(Auf-forderung** und **Fahndung.)** **Philipp Grösch** von **Niederhausen**, **Soldat** beim **ersten Infanterieregimente** hat sich **ohne Erlaubnis** aus seinem **Urlaubs-orde** entfernt, ist **bis jetzt** nicht **zurückgekehrt**, und sein **Aufenthalt** unbekannt. Er wird **nummehr** **aufgefordert**, sich
innen 4 Wochen
entweder bei **diesertheiliger Stelle**, oder **seinem Regi-mentekommando** zu **stellen**, widrigenfalls er als **Des-erteur** wird **behandelt** werden. Das **Signalement** folgt zur **Kennnißnahme** für die **Polizeibehörden** bei, an welche **zugleich** das **Ersuchen** zur **Fahndung** gestellt.
Signalement.
Alter, 24 Jahre.
Größe, 5' 3".
Körperbau, schlank.
Gesichtsfarbe, gelblich.
Augen, blau.
Haare, blond.
Nase, breit.
Besondere Kennzeichen, keine.
Kenzingen, den 2. September 1847.
Großh. bad. Bezirksamt.
v. Jagemann.

vd. Kliffel.

C.429. [3]1. Nr. 39,584. **Kastatt.** **(Schul-denliquidation.)** **Lazarus Schmitt** und dessen **Gefrau Theresia**, geb. **Peter** von **Wiesheim**, beab-sichtigen, nach **Amerika** auszuwandern.
Es wird **Tagfahrt** zur **Schuldenliquidation** auf
Montag, den 27. Septbr. d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
anberaumt, und **hiesu** **sämmtliche Gläubiger** zur **An-meldung** und **Begründung** ihrer **Forderungen** mit dem **Bemerk**en **vorgeladen**, daß **man** bei **ihrem Ausbleiben** nicht **mehr** zu **ihrer Befriedigung** **bezüglich** **seyn** könnte.
Kastatt, den 1. Septbr. 1847.
Großh. bad. Oberamt.
R. u. b.

C.428. [3]1. Nr. 39,963. **Kastatt.** **(Schul-denliquidation.)** **Johann Wolfgang Behrle** und dessen **Gefrau Maria Anna**, geb. **Uhrig**, nebst **ihren drei minderjährigen Kindern**, von **Plittersdorf**, beabsichtigen, nach **Amerika** auszuwandern.
Es wird **Tagfahrt** zur **Schuldenliquidation** auf
Montag, den 27. Septbr. d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
anberaumt, und **hiesu** **sämmtliche Gläubiger** zur **An-meldung** und **Begründung** ihrer **Forderungen** mit dem **Bemerk**en **vorgeladen**, daß **man** bei **ihrem Ausbleiben** nicht **mehr** zu **ihrer Befriedigung** **bezüglich** **seyn** könnte.
Kastatt, den 1. Septbr. 1847.
Großh. bad. Oberamt.
R. u. b.

C.427. [3]1. Nr. 39,961. **Kastatt.** **(Schul-denliquidation.)** **Michael Schmalz** und dessen **Gefrau Rosina**, geb. **Lempert** von **Stollhofen**, be-ab-sichtigen, nach **Amerika** auszuwandern.
Es wird **Tagfahrt** zur **Schuldenliquidation** auf
Montag, den 27. Septbr. d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
anberaumt, und **hiesu** **sämmtliche Gläubiger** zur **An-meldung** und **Begründung** ihrer **Forderungen** mit dem **Bemerk**en **vorgeladen**, daß **man** bei **ihrem Ausbleiben** nicht **mehr** zu **ihrer Befriedigung** **bezüglich** **seyn** könnte.
Kastatt, den 1. Septbr. 1847.
Großh. bad. Oberamt.
R. u. b.

C.426. [3]1. Nr. 39,962. **Kastatt.** **(Schul-denliquidation.)** **Florian Wirtner** und dessen **Gefrau Thelma**, geb. **Schneider**, nebst **ihrem Sohne**

Simon, von **Wiesheim**, beabsichtigen, nach **Amerika** aus-zuwandern.
Es wird **Tagfahrt** zur **Schuldenliquidation** auf
Montag, den 27. Septbr. d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
anberaumt, und **hiesu** **sämmtliche Gläubiger** zur **An-meldung** und **Begründung** ihrer **Forderungen** mit dem **Bemerk**en **vorgeladen**, daß **man** bei **ihrem Ausbleiben** nicht **mehr** zu **ihrer Befriedigung** **bezüglich** **seyn** könnte.
Kastatt, den 1. Septbr. 1847.
Großh. bad. Oberamt.
R. u. b.

C.328. [3]3. Nr. 19,358. **Karlsruhe.** **(Gant-erkenntniß.)** In **Erwägung**, daß **der** hier **wohnende** **Holzhandler Adolf Thunes** sich **ohne Zurücklassung** eines **Bevollmächtigten** **entfernt**, und **beim** **Ändern** seiner **Gläubiger** und **dem** **betriebe-**nen **Schulden** sein **Vermögen** **übersteigen**, nach **§. 814, Nr. 4**, der **Prozeßordnung** wird **erkannt**:
Ueber das **Vermögen** des **Holzhandlers Adolf Thunes** wird die **Gant** **eröffnet**.
R. u. b.

Dies wird **dem** **abwesenden Adolf Thunes**, dessen **Aufenthalt** **unbekannt** ist, nach **§. 273** der **P. O.** mit **dem** **weitem** **Anfäng** **eröffnet**, daß **gegen** das **Gant-erkenntniß** eine **achtstägige Frist** zur **Anzeige**, und **eine** **weitere** **14tägige** zur **Ausführung** der **Appellation** **läuft**.
So **geschähen** **Karlsruhe**, den **30. August** **1847**
bei
Großh. bad. Stadamt.
R. u. b.

C.408. [3]2. Nr. 10,704. **Karlsruhe.** **(Erb-vorladung.)** **Christian Biffigkumner**, **gebürtig** von **Pforzheim**, welcher sich **als** **Hammermeister** auf **dem** **Hammerwerk** zu **Wiesbach** bei **Dillensburg** **auf-**hielt, und **im** **Februar** **1839** von **dort** aus **die** **letzte** **Nachricht** von **sich** **ertheilt** hat, ist **zur** **Erb-schaft** seines **verstorbenen** **Bruders**, des **lebigen** **Goldarbeiters Ja-kob Biffigkumner** von **hier** **berufen**.
Da **dessen** **dermaliger** **Aufenthalt** **unbekannt** ist, so **wird** **derselbe**, **beziehungsweise** **seine** **Leibeserben**, **auf-**gefordert, **seine** **Ansprüche**
innerhalb **dreier** **Monate**
geltend zu **machen**, **widrigenfalls** die **Erb-schaft** **deni-**genen **Personen** **zugebeilt** **werden** **wird**, **welchen** **zu-**zukame, **wenn** **der** **Bermitt** **oder** **seine** **Leibeserben** **zur** **Zeit** **des** **Erb-anfalls** **gar** **nicht** **mehr** **am** **Leben** **gewesen** **wären**.
Karlsruhe, den **27. August** **1847**.
Großh. bad. Stadamt's-Revifor.
R. u. b.
Dumas.

vd. Straub.

C.381. [3]1. **Eßlingen.** **(Erbfalladung.)** **Rachden** **bei** **dem** **ehgerichtlichen** **Senate** **des** **könig-**lichen **württembergischen** **Gerichtshofs** **für** **den** **Rechtstrei-** von **Eßlingen**, **Christine Katharine**, geb. **Heimberger**, **Gefrau** **des** **Bauern** **Kubwig Erhardt Seel** zu **Del-** **bronn**, **Oberamts** **Maulbronn**, **Klägerin**, **gegen** **diesen** **ihren** **Ehemann**, **Beklagte**, **wegen** **bösi-**cher **Verlän-**gung **Seitens** **des** **Beklagten**, **um** **Erkennung** **des** **Gelch-** **ungs-Prozesses** **geben**, **und** **man** **derelben** **in** **diesem** **Gesuche** **willfährig**, **auch** **zu** **Verhandlung** **dieser** **Gel-** **chungs-Klagsache**
Mittwoch, den **15. Dezember** **d. J.**,
peremtorisch **bestimmt** **hat**, **so** **wird** **durch** **gegenwärti-** **ges** **offenes** **Exist** **nicht** **nur** **gedachter** **Kubwig** **Er-** **hardt Seel**, **sondern** **es** **werden** **auch** **des** **seiner** **Verwan-** **de** **und** **Freunde**, **welche** **ihm** **im** **Rechte** **zu** **vertreten** **ge-** **sonnen** **seyn** **sollten**, **peremtorisch** **vorgeladen**, **an** **gedach-** **tem** **Tag**, **wobei** **dreißig** **Tage** **für** **den** **ersten**, **dreißig** **Tage** **für** **den** **zweiten**, **und** **dreißig** **Tage** **für** **den** **dritten** **Termin** **hiemit** **anberaumt** **werden**, **vor** **ge-** **nannter** **Gerichtsstelle** **zu** **Eßlingen**, **Vormittags** **9 Uhr**, **zu** **erscheinen**, **die** **Klage** **der** **Ehegattin** **anzuhören**, **darau-** **f** **die** **Einreden** **in** **rechtlicher** **Ordnung** **vorzu-** **tragen**, **und** **sich** **eines** **ehgerichtlichen** **Erkenntnisses** **zu** **ge-** **wärtigen**, **indem**, **er** **Seel** **erische** **an** **gedachtem** **Termin**, **oder** **erscheine** **nicht**, **auf** **des** **Gegentheils** **wei-** **teres** **Anrufen** **in** **dieser** **Gelchungs-Sache** **ergehen** **wird**, **was** **Rechtens** **ist**.
So **beschlossen** **im** **ehgerichtlichen** **Senate** **des** **könig-** **lichen** **Gerichtshofs** **für** **den** **Rechtstrei-**
Eßlingen, den **25. August** **1847**.
P. s. f.
vd. Mörsch.

C.349. [2]2. Nr. 18,644. **Schwetzingen.** **(Straferkenntniß.)** **Rachden** **sich** **der** **ledige**, **25 Jahre** **alte** **Bernhard Zahn** von **Hodensee** **auf** **die** **öffentliche** **Aufforderung** **vom** **7. Juli** **d. J.**, **Nr. 14,244**, **nicht** **gestellt** **hat**, **so** **wird** **derselbe** **andurch** **als** **bösi-** **ch** **ausgetretener** **Untertan** **seines** **Gemeinde-** **Bürgerrechts** **für** **verlöst** **erklärt**, **und** **in** **die** **durch** **§. 3** **des** **Gesetzes** **vom** **5. Oktober** **1820** **bestimmte** **Vermögensstrafe**, **sowie** **in** **die** **erwachsenen** **Kosten** **verurtheilt**.
Schwetzingen, den **31. August** **1847**.
Großh. bad. Bezirksamt.
Dr. Fautb.
vd. Baag.

C.336. [2]2. Nr. 19,459. **Ettlingen.** **(Ver-schollenheitserklärung.)** **Da** **Johann Adam** **Kastner** **von** **Mörsch** **sich** **auf** **die** **öffentliche** **Verla-** **dung** **vom** **6. August** **v. J.** **zum** **Empfang** **seines** **in** **seinem** **Heimathort** **noch** **besitzenden** **Vermögens** **von** **700 fl.** **nicht** **gemeldet** **hat**, **und** **auch** **sonst** **keine** **Nach-** **richt** **von** **ihm** **einging**, **so** **wird** **er** **nummehr** **f**